Nummer 21 — Halle, Dienstag, den 26. Januar 1926. — 61. Jahrgang
Einzelpreis: 10 Pfennige.

Saale-Zeitung

Hallesche Neueste Nachrichten ❖ Handelsblatt für Mitteldeutschland

Die „Saale-Zeitung" erscheint an jedem Wochentag nachmittags. Der monatliche Bezugspreis durch Boten beträgt 2.00 Reichsmark, durch Zeitungsbestellen ohne Bringerlohn 1.80 Reichsmark, durch die Post 2.10 Reichsmark u. 36 Pfennige Zustellgebühr. Schluß der Anzeigen-Annahme: Jeden Tag vormittags. Die Anzeigen werden nach Raumzeilen berechnet; die Zeile 0.05 Reichsmark.
Für Anzeigen, die im gleichen Umfang in der „Allgemeinen Zeitung" erscheinen, besonders Genehmigung. Geschäftsstelle: Neue Promenade 1a u. Str. Bernhardinenkloster 17. Fernsprecher: Sammel-Nummer 7431. Drahtt-Anschrift: „Saalezeitung Hallenstadt". Bank-Rechnung: Bankhaus Reinhold Stadthagen, Halle. Postscheck-Konto: Leipzig Nr. 22815. Gerichtsstand u. Erfüllungsort: Halle

Neues in Kürze.

Drahtmeldungen und Radiotelegramme.

Im Plenarsitzungssaale des Reichstages fand am Sonntag eine Erinnerungsfeier zum 150. Geburtstag des großen rheinischen Journalisten und Patriioten Joseph Görres statt, die durch mehrere Verbände, darunter die Deutsche Görres-Gesellschaft, die Deutsche Zentrumspartei, den Augustinus-Verein und andere veranstaltet war.

*

Mit den Sozialdemokraten sind seitens der Demokraten neue Verhandlungen aufgenommen worden zum Zwecke einer Zurückstellung des Volkbegehrens in der Fürstenabfindungsfrage bis zur parlamentarischen Erledigung des demokratischen Antrags nach Erlaß eines Reichsermächtigungsgesetzes. Die Entscheidung der Sozialdemokraten steht zur Stunde noch aus.

*

Nach einer Meldung aus Essen endeten die dortigen Wahlen zur Bergverwaltung des Metallarbeiterverbandes zum ersten Male mit einem Siege der Sozialdemokratie über die Kommunisten, und zwar mit 866 gegen 794 Stimmen. Damit haben seit fünf Jahren die Sozialdemokraten zum ersten Male wieder die Mehrheit im Verbande erhalten.

*

Die Morgenbank hat in der Linderstraße in Berlin zwei Grundstücke erworben.

*

Aus Berlin wird gemeldet: Die leichte Senkung des Großhandelsindex findet in den Kleinhandelspreisen keinen Ausdruck. Alle Preise für Butter, Fett und Fische zeigen wieder am Wochenende Steigerungen, die bei der Butter bis 25 Pf. pro Pfund gehen. Hamburg und Köln melden noch höhere Preise.

*

In der letzten Woche hat sich die Zahl der Erwerbslosen in der Reichshauptstadt um 2100 gesteigert, so daß augenblicklich bei den Arbeitsnachweisen Berlins 210 000 Personen, und zwar 148 000 männliche und 63 000 weibliche als erwerbslos eingetragen sind. Es wird befürchtet, daß in der Metallindustrie weiterhin Entlassungen vorgenommen werden.

*

Die Einnahmen des Preußischen Staates betrugen in der Zeit vom 1. April bis Ende Dezember 1925 nach amtlicher Angabe 1758,5 Mill. Reichsmark, die Ausgaben 1868,8 Mill., so daß also 110,4 Mill. mehr ausgegeben als eingenommen wurden.

*

Zwischen der deutschen und der niederländischen Regierung ist die gegenseitige Aufhebung des Sichtvermerks-Zwanges mit Wirkung vom 1. Februar 1926 vereinbart worden.

*

Die Londoner „Evening Times" melden, die alliierten Erörterungen über die deutsche Forderung nach weiterem Abbau der Besatzungstruppen seien bereits erledigt. Es werde vor Beschlüssen der vorherige Eintritt Deutschlands in den Völkerbund verlangt. Die Demarche in Berlin sei am 21. ds. Mts. erfolgt.

*

Der durch seine Deutschenhetze berüchtigte Kardinal Mercier ist am Sonnabend gestorben. Er wird am Donnerstag in Mecheln (Belgien) beigesetzt werden.

*

Nach einer Meldung der Pariser „Information" scheint die dieser Tage erfolgte Demission des belgischen Generalstabschefs Maglinse die Stellung der belgischen Regierung erschüttert zu haben. Es ist so gut wie sicher, daß Kolonialminister Tarton, Innenminister Rolin Jaquemines und Landwirtschaftsminister Vovere zurücktreten werden. — Wieder einmal eine Krise! Der Parlamentarismus ist wirklich eine zweckmäßige Einrichtung, schade, daß wir den Belgiern und Franzosen ihr Monopol nicht gelassen haben.

*

Die Londoner „Daily Mail" meldet aus Moskau: Die russisch-polnische Flüchtlingnahme über einen Garantievertrag hat zu keiner Verständigung geführt. Die Russen sind nicht gewillt, für die Dauer eines solchen Garantievertrags die Einstellung der kommunistischen Agitation in Polen zuzugestehen.

*

In einer Rede sagte Lloyd George: Bei uns in England haben wir eine Erscheinung, die in keinem anderen Lande der Welt zu beobachten ist, nämlich 900 000 besitzlose Bauern. Wer ein Stück Land hat, hat keine Zeit für den Bolschewismus. Es ist Zeit, daß wir unsere 900 000 Landarbeiter bodenständig machen. Noch sind sie dem Bolschewismus nicht verfallen, aber wir müssen bedenken, daß das Einzige, was England und den Bolschewismus noch trennt, die Tatsache ist, daß die Landbevölkerung noch nicht von ihm ergriffen wurde.

*

Wie aus Washington gemeldet wird, ist der Bergarbeiterstreik nach mehr als viermonatiger Dauer durch den Abschluß eines Vertrages, der fünf Jahre gelten soll, beendet worden.

Rußland bedroht die Mandschurei.

Ein russisches Ultimatum.

Die russische Regierung hat an die chinesische Regierung und an den Beherrscher der Mandschurei, Marschall Tschangtsolin, eine Note gerichtet, in der es u. a. heißt:

Die Sowjetregierung erwartet von der chinesischen Regierung innerhalb drei Tagen, daß sie alle notwendigen Maßnahmen zur friedlichen Lösung der Streitfragen ergreift, ohne daß dadurch einer Untersuchung der Verletzungen des Vertrages über die Ostchinabahn ausgewichen wird. Die Sowjetregierung fordert weiter volle Wiederherstellung der Ordnung an der Ostchinabahn, die Verwirklichung des Vertrages über die Ostchinabahn und die Freilassung Iwanoffs innerhalb drei Tagen. (Iwanoff, der russische Generaldirektor der Ostchinabahn, ist von Tschangtsolin verhaftet worden. Die Schriftleitung.)

Tschangtsolin hat von dem russischen Ultimatum keine Notiz genommen. Er hat sogar den russischen Konsul und sämtliche Mitglieder der russischen Handelsvereinigung in Charbin verhaften lassen und das russische Konsulat geschlossen und will sämtliche Verbindungen zwischen Sibirien und Mukden unterbinden.

Truppenzusammenziehung in Ostasien.

Die Russen haben 10 000 Mann Truppen in der Nähe von Charbin zusammengezogen und, da die Japaner im Stillen Vorkehrungen getroffen haben, sich dem Einmarsch der russischen Truppen auf chinesisches Gebiet zu widersetzen, ist die Lage gespannter als je.

Der eben in Moskau eingetroffene Bericht des zaristischen Botschafters in China, Karachan, schildert die Lage in der Mandschurei als äußerst bedrohlich für die russischen Interessen.

Karachan hat darauf die Anweisung erhalten, bei der Pekinger Regierung dringende Vorstellungen zu erheben. Auf den sibirischen Bahnen haben bereits große Truppentransporte begonnen, so daß der private Eisenbahnverkehr zwischen Sibirien und China auf Anordnung der Regierung für die nächste Zeit völlig gesperrt ist. In dem chinesisch-russischen Grenzgebiet ist bereits eine große Anzahl chinesischer Kaufleute von den Sowjetbehörden verhaftet worden.

Auch die Londoner „Morningpost" meldet aus Moskau: Das Kriegskommissariat hat angeordnet, daß die fünf nichteuropäischen Armeekorps der Vereinigten Sowjetrepubliken ihre Reserven einzuziehen haben. Die Einziehungen haben bis 30. d. M. zu erfolgen.

Die „Prawda" schreibt: Endlich habe sich die Sowjetregierung entschlossen, eine Rote Armee für die chinesischen Wirren bereitzustellen.

Die Londoner „Times" melden aus Peking: Ein japanisches Detachement ist zum Schutze des Konsulats wieder in Mukden eingerückt.

Ein neuer Kolonialkrieg Frankreichs.

Ganz besonders interessant ist auch die folgende Nachricht, die ebenfalls von der Londoner „Times" gebracht wird: „In Tonkin sind rote Kantontruppen einmarschiert." — Interessant deshalb, weil Tonkin französische Kolonie ist, so daß den Franzosen auch dort ein Kolonialkrieg droht, der um so ernster ist, als in letzter Zeit ein ununterbrochener Strom chinesischer Zuwanderer nach Tonkin aus dem kommunistisch gesinnten Südchina beobachtet war, die nun im Rücken der französischen Truppen eifrig wühlen.

Bei der starken Bevölkerung Tonkins (7 Millionen) kann das ein noch viel schwererer Krieg als in Marokko und Syrien werden. Bei genügender kommunistischer Propaganda ist er von dem heutigen innerlich zerrütteten Frankreich vielleicht überhaupt nicht zu gewinnen, zumal wenn der Aufruhr auf das südlich an Tonkin anschließende französische Indochina mit seinen über 20 Millionen Einwohnern übergreift, was durchaus im Bereich der Möglichkeit liegt.

Wie dem „Newyork Herald" aus Hongkong gemeldet wird, sind chinesische Truppen in Pakhoi in der Provinz Kwantung in das französische Hospital eingedrungen und haben die französische Flagge niedergeholt. Dieselben Truppen wollten auch die französische Flagge auf dem französischen Konsulat herunterholen, gaben dies aber auf, als der Konsul der Wache Anweisung gab, gegebenenfalls das Feuer zu eröffnen.

Japan und das neue China.

In einer am Sonnabend im Parlament gehaltenen Programmrede erklärte der japanische Außenminister u. a.:

„Wer die Entwicklung in China aufmerksam verfolgt, wird unbedingt feststellen müssen, daß sich die Ansichten dahin mehren, daß das chinesische Volk politisch erwacht. Das alte China verschwindet und macht einem neuen China Platz.

Wir hegen aufrichtige und gute Wünsche für einen gesunden Fortschritt, wir sind aber hinsichtlich der Zukunft dieses Volkes zugleich von tiefer Sorge erfüllt, wenn wir die Richtung einiger Teile der jungen Generation berücksichtigen, die von falschen Nachrichten und einer unheilvollen Propaganda mißleitet, leicht zu politischer Aktivität gesährlicher und zerstörender Art hingezogen wird.

Auf alle Fälle würde es ein schwerer Fehler sein, die veränderten Verhältnisse in China zu ignorieren. Mögen die militärischen Machthaber durch Glück oder Krieg emporstehen oder fallen, das einmal erwachte Nationalbewußtsein kann nie wieder unterdrückt werden, und jeder Druck würde es nur noch vertiefen."

Im übrigen betonte der Außenminister die guten Beziehungen zu Sowjetrußland, zu allen europäischen und südamerikanischen Staaten und die allmähliche Besserung des Verhältnisses zu den Vereinigten Staaten. — Daß die Beziehungen zu Sowjetrußland sehr leicht durch die jetzigen Ereignisse in der Mandschurei gestört werden können, hat der Außenminister klugerweise übergangen, ebenso die ihm selbstverständlich bekannten und gerade jetzt von der offiziellen russischen Zeitung „Iswestija" betonten Beziehungen Tschangtsolins „zu einer fremden Macht" (womit natürlich England und evtl. auch Amerika gemeint ist). Als kluger Politiker ist er eben bemüht, die wirkliche Lage — und seine Absichten — solange als möglich zu verschleiern.

Jedenfalls scheinen im fernen Osten große Ereignisse sich vorzubereiten.

Europa eine Gefahr für Amerika.

Vereinigte Staaten und Weltgerichtshof.

Die Gegner des Antrages auf Beteiligung der Vereinigten Staaten am Weltgerichtshof setzen ihre Obstruktionstaktik im Senat fort. Senator Reed hielt eine mehrstündige, in sehr heftigen Ausdrücken gehaltene Rede, in der er u. a. ausführte: In einigen Kreisen scheint man der Meinung zu sein, daß die Europäer die Vereinigten Staaten lieben. Sie lieben uns so wie jeder unehrliche Schuldner seinen Gläubiger liebt. Einige von ihnen sind unehrliche Schuldner und ein unehrlicher Schuldner haßt seinen Gläubiger.

Es ist an der Zeit, daß das amerikanische Volk einsieht, daß es 55 Nationen gibt, die einen Bund bilden, um den Vereinigten Staaten den Krieg zu erklären, falls diese versuchen sollten, zu den Waffen zu greifen, um ihre Rechte ohne die Zustimmung des Völkerbundes geltend zu machen.

Auch die nicht völkerbundsfeindliche „New York Times" schreibt:

Amerika überwindet allmählich die Zwangsvorstellung, daß der Völkerbund ein Ueberstaat sei, der die amerikanische Souveränität zu zerstören drohe.

— Der Gegensatz der Meinungen erklärt sich aus dem Gegensatz zwischen der amerikanischen Politik und Finanz. Die Finanz will Geschäfte machen und denkt nie an heute und morgen, die Politiker erkennen die für die Zukunft von den zu einem Schuldnerblock sich etwa zusammenschließenden Vereinigten Staaten Europas drohende Gefahr. Aber bei der kurzfristigen gegenseitigen Feindseligkeit der Europäer hat diese Vereinigung noch gute Weile, sie kann auch in der Zeit des Parlamentarismus unschwer hinausgeschoben werden durch Zuwendung finanzieller Sondervorteile an einzelne Nationen oder einzelne Gruppen innerhalb der Nationen — früher hätte man das Bestechung genannt. Daher können die Politiker jetzt ganz gut nachgehen.

Poincare rührt sich.

Die „Basl. Nat.-Ztg." meldet aus Paris: In Rechtskreisen ist man überzeugt von der Wiederkehr Poincarés, wenn die Sanierung der Finanzen scheitert. Die Rechtskreise rechnen mit der Spaltung der Radikalen und den Abspliittern des rechten Flügels unter Franklin-Bouillon, der bereits früher Poincaré unterstützte. Inzwischen entfaltet der frühere Präsident der Republik und Ministerpräsident Poincaré eine rege politische Tätigkeit. Er spricht fast täglich vor Vereinigungen ehemaliger Frontsoldaten und versucht mit der ihm eigenen Hartnäckigkeit, daß ohne seine Ruhrbesetzung der Dawesplan nicht zustande gekommen wäre.

Ein italienisches Dekret bestimmt, daß in denjenigen Elementarschulen der neuen Provinzen, die nicht vollständig italianisiert sind, kein Schüler in eine höhere Klasse versetzt werden kann, wenn er nicht ein Examen in der italienischen Sprache besteht. Zu diesem Zwecke müssen mindestens fünf Unterrichtsstunden im Italienischen innerhalb des Normalstundenplanes erteilt werden.

Reklame in Amerika,

Von unserem amerikanischen Mitarbeiter.

Schweren Herzens löste ich mich von meinem derzeitigen Lieblingsgebiet, der amerikanischen Zollpolitik, los und öffnete mein Herz, wenn auch ein bißchen gewaltsam, der amerikanischen Reklame. Seither bin ich ein glücklicherer Mensch geworden, wobei aber mein Geldbeutel ständig leichter wird. Mit Begeisterung laufe ich jetzt allen riesengroßen Reklametafeln, die die vielen unbebauten Grundstücke Detroits einrahmen und die ganze Nacht durch vier bis fünf elektrische Lampen je Tafel beleuchtet werden, entgegen, und entziffere ihren Inhalt von A bis Z. Was kann ich dafür, wenn ich langsam diesen Reklamesuggestionen unterliege und nach und nach begierig nach den Genüssen werde, die ich täglich so verlockend geschildert finde. Lese einmal einer fünfhundertmal: O Henry, what a good candy!" (O Heinrich, was ist das für ein gutes Zuckerplätschen!) und sehe daneben immer ein herziges, lachendes Mädel mit einem wohlgepflegten Bubikopf und schneeweißen Zähnen, wie sie mit zwei Fingerchen das candy in den Mund steckt und dabei in den entzückenden Ausruf: „O Henry . . !" ausbricht! Wer sehnt sich da nicht nach der Rolle des also belobten Henry und wird neugierig auf die Zuckerplätschen, die solche Wirkung haben? Nun, für 65 ct. im nächsten Candystore läßt sich dann die Begierde stillen und der Reklamezweck ist erreicht.

Die gleichen Riesentafeln finden aber auch Dinge an, die in Deutschland bescheidener in den Hintergrund treten. „Was ist das beste Brot? 15 inches lang und soundsoviel schwer? Natürlich das von der Brotfabrik X." „Eßt mehr Brot!" — Benütze die Straßenbahn, du unterstützest damit ein Kommunalunternehmen, vermeidest Autounfälle, hast keine Autounterbringungsschwierigkeiten und es ist billig!" Das hört sich natürlich in Englisch knapper und packender an. Es ist der Reklamespruch, den die Detroiter städtische Straßenbahn durch Wanderschrift und Plakate einprägt.

Auch in New-York überbieten sich die Verkehrsunternehmungen in der Werbung um das Publikum. Freie Bezirke sind genau wie in Deutschland in der Reklame zurückhaltender; Aerzten und Zahnärzten stehen die weniger extremen, aufdringlichen Reklamemittel jedoch voll zur Verfügung, wenn sie sich als „Institut" oder „Klinik" unter Zurückhaltung des persönlichen Namens ins rechte Licht setzen wollen. Am merkwürdigsten berührt, daß sogar die Kirchen offenbar ein reklamehältnisches Gebaren zeigen. Große Tafeln, die farbig bemalt sind, künden z. B. an, daß am nächsten Sonntag der Pfarrer L über das Thema „Warum ist es ein Glück, Amerikaner zu sein?" oder über „Geschenke, die nichts kosten" oder über „Politik und Religion" predigen wird.

Eine in Deutschland ebensalls nicht geläufige Reklame ist die der Handelskammern großer Städte zur Heranziehung von neuen Industrien. Auf dem Wege von New York nach Buffalo kann man vom Zug aus alle halben Stunden eine große Riesentafel in der Landschaft stehen sehen mit der Aufschrift: „Bring your business to Buffalo!" (Bring dein Geschäft nach Buffalo!)

Auffallend sind bei der Plakat- und Bildreklame die oft riesige Größe, die grellen schreienden Farben, die wenig künstlerische Durchbildung und Gestaltung, die sehr einfach und suggestiven, oft sogar poetischen Satzgebilde und, was echt amerikanisch ist, die Bevorzugung und ewige Wiederkehr des „hübschen süßen Bildchens". Stilisierten künstlerischen Flächenschmuck findet man nur selten. Typisch ist dafür der Bildschmuck der großen und teuren Inserate in der „Saturday evening Post", der führenden illustrierten Wochenzeitschrift Amerikas (Auflage über 2 Millionen, Umfang etwa 100 Seiten Text und 100 Seiten Reklame. Inseratenpreis 12 Dollar (4,20 Mk. je Dollar) je Zeile und etwa 12 000 bis 15 000 Doll. je Doppelseite.

Ebensalls immer wiederkehrend ist die ganz naturgetreue Zeichnung oder Photographie des angepriesenen Gegenstandes, meist wie er sich im Betriebe zeigt: Das Auto auf der Landstraße, die Frühstückskakes auf dem hübsch gedeckten Tisch, die Schreibmaschine, bedient von einer berühmten amerikanischen Schönheit.

Diese naturgetreue Bildreklame deutet aber auch eine tiefe innere Wandlung der amerikanischen Reklame an, die man in Europa noch wenig beachtet hat: es ist die fanatische Wendung vom Bluff zur Wahrheit, die im amerikanischen Reklamewesen in den letzten zehn Jahren stattgefunden hat. Ein sehr einfacher Gedankengang hat diese Wirkung ausgelöst, nämlich die Einsicht, daß Reklame auf die Dauer nur wirkt, wenn die Leute an sie glauben. Dieser Glaube wird aber umso tiefer erschüttert, je mehr die Reklameanpreisung von den Tatsachen abweicht.

Warenhäuser und Postversandgeschäfte sind in der wahrheitsgetreuen Abbildung und Schilderung ihrer Waren vorangegangen. Inserate und Kataloge wurden daraufhin scharf überwacht.

Die ganze Bewegung für den Schutz der Reklame vor schlechtem Ruf hat ihre organisatorische Krönung in den „Berufsvereinigungen der Reklameschleuse und -firmen" gefunden.

Natürlich sind die Tafel- und Plakatgrößen auch schon standardisiert. Die Rationalisierung der Reklame gehört nämlich mit zu den Aufgaben der Reklameschleuse und Fachkonsumentenvereinigungen. Die zweite Aufgabe dieser Vereinigungen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19260126012/fragment/page=0001

ist der wirtschaftliche und sonstige Berufsschutz, worunter die Wahrung der Unabhängigkeit des Berufsstandes eine Hauptrolle spielt (Mitglieder der Vereinigung dürfen z. B. nicht bei Industriefirmen gegen Zeitgehalt arbeiten, haben sich an bestimmte Sätze zu halten u. a. m.)

Als dritte und wichtigste Hauptaufgabe haben Reklamevereinigungen und -Klubs darauf zu achten, daß ihre Mitglieder ehrenhafte Geschäftsleute sind und sich nur für wahrheitsgetreue Anpreisungen einsetzen.

Die Mitgliedschaft in einer solchen Vereinigung gibt aber auch dem Auftraggeber die Garantie, daß die Reklamefirma finanziell „gut" ist und Berufskönnen und Erfahrung besitzt. Aufnahmegesuche z. B. zu der American association of Advertising agencis" („Mitgliederstand am 1. Juni 1924 136 Hauptbüros und 66 Branchen in 40 Städten) müssen mit zwei Bankauskünften ausgestattet sein, drei Dreier, drei Verleger und drei Graveurfirmen müssen als Referenzen benannt werden, mit denen der Aufnahmesuchende schon gearbeitet hat.

Der Ruf einer solchen Vereinigung und ihrer Mitgliedschaft bringt natürlich auch geschäftliche Vorteile: Die American association of Advertising agencis hat z. B. der Oeffentlichkeit ein 200 Seiten starkes bedrucktes Buch unterbreitet, in dem sie sämtliche großen Industrie- und Handelsfirmen (5400) verzeichnet hat, die zu den kündigen Auftraggebern ihrer Mitglieder gehören. Man findet darunter die berühmtesten Autofabriken, Seifen-, Sprechapparate- und sonstige Großfirmen. Die größten Firmen haben für 300 Mill. Doll. (1,26 Milliarden Mark) Reklameaufträge in einem Jahr erteilt.

Die in Rußland verhafteten Konsularagenten.

Rußlands Rache für Locarno.

Aus Berlin wird uns gemeldet: Die deutsche Beschwerde an die Moskauer Regierung bezieht sich in erster Linie auf die Unterlassung einer Anzeige der Sowjetregierung an die deutsche diplomatische Vertretung in Moskau über die erfolgte Festnahme der Honorarkonsulen. Ein solches Verhalten hat völkerrechtlich erwartet werden können.

Auf diesen Einspruch ist Deutschland bisher ohne Antwort aus Moskau geblieben.

Ermittelt ist inzwischen, daß die Verhaftung der deutschen Honorarkonsulen schon am 8. Dezember erfolgt ist, und daß die Verhafteten auf Befehl des höchsten Gerichtshofs schon am 24. Dezember nach Moskau überführt worden sind.

Die Londoner „Morningpost" bringt ein Moskauer Telegramm, wonach die Sowjetregierung die drei verhafteten deutschen Honorarkonsulen trotz des deutschen Protestes nicht freilassen wird. Lediglich die beschlagnahmten Konsulatsakten seien zurückgegeben worden.

Die Anklage vor dem Moskauer Gerichtshof ist bereits erhoben. Mit den Konsulen sind 33 Ausländer, vornehmlich, Deutsche, Polen und Finnländer, angeklagt.

Eucken lenkt ab!

Rudolf Eucken, der Nobelpreisträger von 1908, antwortet auf die Einladung zum internationalen Kongreß für sittliche Erziehung in Rom an Mr. Frederic J. Gould, den Einberufer des Kongresses, in London: „Haben Sie verbindlichsten Dank für die liebenswürdige Einladung. Aber ich bedauere, dieser Tagung aus prinzipiellen Gründen nicht folgen zu können. In direktem Widerspruch gegen elementare Gebote der Moral wird jetzt die deutsche Bevölkerung von Südtirol auf das Schwerste von der italienischen Regierung unterdrückt. — Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie diesen Grund meiner Verhinderung öffentlich aussprechen möchten."

— Ebenso hat der bekannte Pädagoge Kerstensteiner aus den gleichen Gründen die Teilnahme an dem Kongreß abgelehnt. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß auch der große Begründer der Relativitätstheorie, Einstein, in Paris auf dem Kongreß für internationale intellektuelle Zusammenarbeit in sehr offener Weise seine schweren Bedenken gegen die französische Politik der Unterdrückung Deutschlands ausgesprochen hat.

Die Entschädigung der Auslands-, Kolonial- und in den abgetretenen Gebieten lebenden Deutschen.

Der Reichstagsausschuß für die Entschädigungsgesetze nahm Ende der Woche den Bericht des Präsidenten des Reichsentschädigungsamtes über Nachentschädigungen und Wiederaufbaudarlehn für Auslands-, Kolonial- und solche Deutsche entgegen, die in den abgetretenen Gebieten Elsaß-Lothringens und Ostdeutschlands wohnen. Die während der Inflation gewährte Endentschädigung war so minimal, daß eine Nachentschädigung gewährt werden müßte. Insgesamt sind bisher an solchen Nachentschädigungen und Aufbau-Darlehen in den Monaten April bis Dezember 1925 202 589 847 Mk. bewilligt worden. Das Reichsfinanzministerium ist bereit, noch

weitere hundert Millionen

für diese Zwecke anzuwerfen. Mehr Mittel können jedoch hierfür nicht bereitgestellt werden. Dagegen besteht eine gewisse Hoffnung, daß höhere Summen für die Nachentschädigung dadurch frei werden, daß diese Summen auf die Annuitäten des Dawes-Planes angerechnet werden dürfen. Diese Frage soll durch eine gegenwärtig vor dem sogenannten Auslegungsschiedsgericht schwebende Klage Deutschlands noch in diesem Jahre entschieden werden.

Aus dem Reichstag.

Im Reichstag wurde am Freitag die dritte Beratung des Etats für 1926 zu Ende geführt und das Etatgesetz angenommen. Die Abstimmung über die verschiedenen zum Etat gestellten Anträge und Entschließungen konnte jedoch in der Freitagsitzung noch nicht abgeschlossen werden, dem Hause liegen nämlich

nicht weniger als 350 Anträge und Entschließungen

vor. Unter den angenommenen Entschließungen befindet sich eine, die die Aufhebung der Republik-Schutzgesetze verlangt.

Nach einer weiteren Entschließung soll künftig die Rettungsmedaille wieder verliehen werden. Weiter soll ein Volkstrauertag zum Gedächtnis der im Weltkrieg Gefallenen eingeführt werden. Besonderes Interesse erregte die Abstimmung über eine Ausschußentschließung, die ein

Schutzgesetz gegen den Alkoholismus

unter Einbeziehung eines brauchbaren Gemeinde-Bestimmungsrechts verlangt. Dazu lagen Aenderungsanträge vor, die sich gegen das Gemeinde-Bestimmungsrecht und gegen eine Trockenlegung Deutschlands wenden. Gegen den Widerspruch des sozialdemokratischen Abg. Sollmann wurde diese Entschließung mit den Aenderungsanträgen auf Antrag des Abg. v. Guerard an den Hauptausschuß zurückverwiesen.

Die Fememorde

In seiner Sonnabendsitzung erledigte der Reichstag zunächst den Rest der Abstimmungen zum Etat für 1926. Der sozialdemokratische Abgeordnete Sänger begründet dann den Antrag auf Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses, der über die Feme-Organisationen und die Fememorde Aufklärung schaffen soll. Sänger bezeichnete die Zustände in der Reichswehr, vor allem die seinerzeit aufgezogene Schwarze Reichswehr, die Mängel der Justiz und die nationalistische Verhetzung als die Hauptquellen des Uebels, daß jetzt geradezu der Mord von den völkischen Kreisen als politisches Kampfmittel betrachtet werde. Er richtete in diesem Zusammenhang heftige Angriffe gegen die Völkischen, denen er Mordhetze und Unterstützung der Mörder vorwarf.

Ein Ordnungsruf wurde dem Abg. Sänger erteilt, weil er die völkischen Abgeordneten fragte, ob sie noch nicht gemerkt hätten, daß Ludendorff längst verrückt geworden sei.

Der völkische Redner, Abg. Stöhr, sprach den Sozialdemokraten die Berechtigung zur Entrüstung über politische Morde ab, da ihr Zentralorgan, der „Vorwärts", im Jahre 1916 die Ermordung des Ministers Stürgh durch den österreichischen Sozialdemokraten Friedrich Adler verteidigt habe.

Abg. Stöhr erklärte, von den Völkischen werde der politische Mord mit aller Entschiedenheit verurteilt und die Feme-Mörder hätten mit der völkischen Bewegung nichts gemein.

Von Zentrum, Demokraten und Kommunisten wurde die Zustimmung zur Einsetzung des beantragten Ausschusses ausgesprochen. Da mehr als ein Drittel der Abgeordneten sich für die Einsetzung des Ausschusses erklärt hat, gilt er ohne besondere Beschlußfassung nach der Geschäftsordnung als eingesetzt. Es werden ihm 21 Mitglieder angehören.

In der nächsten Sitzung, die am Dienstag, 2 Uhr nachmittags stattfindet, wird Reichskanzler Dr. Luther mit einer Programmrede das neue Kabinett dem Reichstag vorstellen.

Das Sondergericht über die Fürstenvermögen.

Das Sondergericht, das nach einer Einigung unter den Mittelparteien des Reichstags beim Reichsgericht gebildet werden soll, soll nach Berliner Meldungen eine Besetzung von neun Mitgliedern erhalten und, einschließlich des Vorsitzenden, dem Reichsgericht angehören. Den Vorsitz führt der Präsident des Reichsgerichts oder ein Senatspräsident als Stellvertreter. Stellvertreter und Mitglieder werden auf Vorschlag des Reichsrats vom Reichspräsidenten ernannt.

Das Schiedsgericht soll im allgemeinen nicht nach formalem Zivilrecht, sondern auch nach sozialen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten, namentlich unter Berücksichtigung der Notlage des Volkes entscheiden. Das Verfahren des Sondergerichts soll von diesem selbst festgesetzt werden.

Zum preußischen Etat.

In der Sonnabendsitzung des Preußischen Staatsrat wurde zum Etat des Ministeriums für Volkswohlfahrt festgestellt: die Zahl der Erwerbslosen beträgt rund 1½ Millionen, wovon auf Preußen allein 830 000 und auf Rheinland-Westfalen 400 000 entfallen.

Zur Wohnungsfrage erklärte der Minister, daß die Zwangswirtschaft möglichst schnell abgebaut werden müsse. Durch die Bereitstellung öffentlicher Mittel habe eine ganz erhebliche Belebung des Baugeschäfts stattgefunden. Mit dem Reichsbankpräsidenten seien Verhandlungen über Kreditbeschaffung zum Zweck der Hergabe erster Hypotheken angeknüpft worden. In Preußen müßten jährlich mindestens 120 bis 140 000 neue Wohnungen hergestellt werden. Ministerialdirektor Conze erklärte, daß man in den nächsten Monaten

eine Wohnungszählung

zu erwarten habe. Die Neubautätigkeit habe im Laufe der Jahre ständig zugenommen. Vom 1. Oktober 1924 bis zum 1. Oktober 1925 seien 92 000 neue Wohnungen hergestellt worden, man hoffe, im nächsten Jahr die Zahl von 100 000 neuen Wohnungen zu erreichen. Angenommen wurde eine Entschließung, worin das Staatsministerium ersucht wird, eine

Revision der Baupolizeiverordnung

mit dem Ziel der Erleichterung der Neubauten erschwerenden Vorschriften und Uebertragung der Ausnahmebedingungen auf die unteren Baupolizeibehörden durchzuführen. — Beim Justizetat erklärte Staatssekretär Fritze: In der Frage der Fememorde habe die Justizverwaltung ihre volle Pflicht getan. Es sei nicht leicht, Licht in dieses Dunkel zu bringen. — Angenommen wurde ein Antrag betr. Vorlegung eines Gesetzentwurfs über

Wiederherstellung der früheren Altersgrenze für Richter

auf 68 Lebensjahre. Zum Kultusetat wurde ein Vorschlag des Ausschusses angenommen, wonach Sorge zu tragen sei, daß die gesamte studierende Jugend regelmäßig Leibesübungen treibe und die Zulassung zu den Prüfungen von dem Nachweis der regelmäßigen Ausübung solcher Uebungen abhängig gemacht werde.

Nach Beendigung der Etatsberatung wurde noch ein Antrag angenommen über schleunigste Umgestaltung und sachgemäßen Ausbau der Kraftfahrzeugsteuer zugunsten der Provinzen und Kreise. Nach Erklärung eines Regierungsvertreters ist eine Vorlage über Erhöhung der Kraftfahrzeugsteuer fertiggestellt. Der Staatsrat vertagte sich bis zum 23. Februar.

Wien als Zentralflughafen Mitteleuropas.

Unser Wiener Korrespondent schreibt uns:

Demnächst wird dem österreichischen Parlament der Entwurf eines Gesetzes zur Förderung des Luftverkehrs vorgelegt werden, durch das aus Oesterreich der größte Flughafen Zentraleuropas und, dank seiner geographischen Lage, einer der wichtigsten Flughäfen Europas werden soll. Ueber den Inhalt dieses Gesetzes macht Dr. K. Rintelen in einer interessanten Darstellung genauere Mitteilungen und stellt fest, daß das Gesetz für den Luftverkehr in Oesterreich durch seine in der ganzen Welt ohne Beispiel dastehenden Bestimmungen großzügigster Art aus Oesterreich den Flughafen machen wird, zu dem es durch seine geographische Lage berufen ist.

Die Bestimmungen dieses Gesetzes werden einen weitgehenden Aufbau von Flugverkehrsgesellschaften in Oesterreich ermöglichen und Flugbetriebe, Flugverkehr, Flugindustrie und -Handel in Oesterreich derart fördern, daß sie, jeder ausländischen Konkurrenz überlegen, nicht nur den voraussichtlichen Eigenbedarf Oesterreichs decken, sondern auch starken Export werden pflegen können.

Das Gesetz sieht unter anderem ein Enteignungsrecht von größerem Umfange als jenes der Eisenbahnen vor, großzügige Bestimmungen für die Mitwirkung von Post-, Telegraph-, Telephon- und Radiobetrieb ergänzen, was an Vorschriften zur Förderung des Luftverkehrs nur denkbar ist. Wenn diese Vorlage Gesetz werde, dann stehe, wie Dr. Karl Rintelen hervorhebt, nach einer Expertise der hervorragendsten ausländischen und inländischen Fachmänner auf dem Gebiete des Luftverkehrs Oesterreich in der Luftfahrzeugindustrie und des Verkehrs überhaupt an erster Stelle. Großer Zufluß ausländischen Kapitales und eine vorzügliche Rückwirkung auf die wirtschaftliche Lage Oesterreichs würden erfolgen. Die Mitteilungen Dr. Rintelens finden in Wien starke Beachtung.

Elsaß-Lothringen drängt.

Die elsässischen Senatoren und Abgeordneten richteten an Briand einen Brief, worin sie ihn dringend um eine Audienz baten. Mit den Schwierigkeiten, die täglich im Elsaß größer würden, müsse Schluß gemacht werden, weil die Bevölkerung sonst zur Verzweiflung getrieben werde. Die meisten Entscheidungen der französischen Minister würden von der Verwaltung in Straßburg mitgetötet. Infolgedessen wollten die Elsässer die Schaffung eines Unterstaatssekretariats oder einer ähnlichen Organisation verlangen, damit diese in der Lage wären, Beschlüsse, die in Paris gefaßt werden, in Elsaß-Lothringen zur Durchführung zu bringen. Der päpstliche Nuntius in Paris, Monsignore Ceretti, reiste nach Straßburg, um sich mit dem dortigen Bischof Ruch über das elsaß-lothringische Problem zu unterhalten.

Hohenegg und seine zwei Frauen

Original-Roman von Gert Rothberg.

43. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

— — — Konstantine von Hohenegg hatte wie von einem ungeheuren Druck befreit aufgeatmet, als der Arzt ihr mitteilte, daß das Kind durch Schwester Ruths aufopfernde Pflege gerettet sei. Sie war ja halb verzweifelt vor Angst und Sorge. Joachim mußte ihren Brief haben und war wahrscheinlich abgereist. Ein Telegramm hätte ihn nicht mehr erreicht. Wenn er doch endlich heimkommen würde! Sie ging die Treppe hinauf und nach dem Kinderzimmer. So oft war sie diesen Weg in den letzten paar Tagen gegangen, doch immer, wenn sie vorsichtig die Tür öffnete, hatte das junge Mädchen ihr mit großen Augen aufmerksam entgegen gesehen, das liebe Gesicht dann schnell wieder dem kranken Kinde zuwendend. Heute sah Stine, daß Ruth schlief. Sie und das Kind. Leise drückte sie die Tür wieder ins Schloß. Nichts durfte diese Ruhe jetzt stören. Die Dienerschaft ging auf Zehenspitzen, aber Stine sah immer noch mißbilligend auf die Füße der Mädchen. Sie traten ihr noch nicht leise genug auf. Unten auf dem Wirtschaftshofe lag Stroh dicht übereinander, damit kein Geräusch durch das geöffnete Fenster in die fiebrovolle Stille dieses Krankenzimmers drang. Der Postbote stampfte drüben über den Hof, sein gelbes Rad führend. Stine lief, wie sie war, die Verandatreppe hinunter und dem Manne entgegen. Er reichte ihr ein Telegramm. Sie riß es auf. Es war von Joachim und kam aus Hamburg.

„Bin am elften nachmittag Berlin. Komme dann in einigen Tagen nach Hause. Joachim."

Stine winkte der Mamsell.

„Mamsellchen, der Herr Postrat bekommt ein Glas Wein und ein paar bid belegte Stullen."

Dann ging sie wieder in die Wäschekammer, wo sie neue Bezüge einräumte. Sie war zufrieden. Natürlich würde Joachim Ruth im Sanatorium suchen, würde dort erfahren, daß sein Kind schwer erkrankt sei und daß Ruth es in Hohenegg pflege. Daß er nach diesem Bescheid so schnell wie möglich kam, war ohne allen Zweifel. Sie erwartete ihn spätestens morgen Abend.

21. Kapitel.

Joachim von Hohenegg hätte dem Schnellzug, der ihn von Hamburg nach Berlin trug, am liebsten vorauseilen mögen, so groß war seine Ungeduld. Endlich war er in Berlin. Doch heute abend konnte er nicht mehr hinaus nach Charlottenburg. Er benutzte also die Zeit dazu, Rothenfeldes Braut und Eltern zu besuchen, ihnen die Grüße des Bräutigams und der Söhne zu bringen. Sie waren sehr erfreut darüber, er mußte zum Abendbrot bleiben. Erna von Lobeten war zu Besuch bei ihren zukünftigen Schwiegereltern. Ein gemütlicher Abend schloß sich an. Hohenegg konnte nicht genug erzählen von drüben. Die Briefe, die sie erhielten, genügten den Neugierigen nicht. Sie wollten mehr wissen, viel mehr. Und so erzählte er ihnen gutmütig jede Kleinigkeit, auf die er sich besann. Es war schon spät, als man sich endlich trennte.

— — — Am anderen Morgen fuhr er hinaus nach Charlottenburg. Er wurde sofort empfangen von Dr. Mangfeld. Dessen Augen ruhten mit sonderbarem Ausdruck auf dem schönen, braunen Gesicht seines Besuches, als dieser ihm mitteilte, weshalb er komme. Dann erhob er sich und sagte:

„Es tut mir sehr leid, Ihnen eine Enttäuschung bereiten zu müssen, Herr von Hohenegg. Wie Sie sagten, kommen Sie direkt aus Amerika und es konnte Sie wohl während der Ueberfahrt kein Telegramm erreichen. Ihr Kind war schwer erkrankt an Diphtherie und da Schwester Ruth gerade ihren Urlaub in ihrer Heimat verlebte, übernahm sie sofort die Pflege des Kindes."

Hohenegg war längst aufgesprungen, stand in furchtbarer Aufregung vor dem Arzt.

„Und wie — ich meine, wie steht es mit meinem Kinde?" fragte er bebend.

Mangfeld sah sachend nach seinem Schreibtisch, trat hinzu und nahm das Schreiben an sich, las:

„Die Krise ist vorüber, das Kind ist gerettet. Ich hoffe, meinen Dienst Mitte nächster Woche in der Klinik wieder antreten zu können." Er ließ das Schreiben sinken. Hohenegg ergriff seine Hand.

„Sie muß sich erholen, kann nicht hier schon wieder anstrengenden Dienst tun", stieß er hastig hervor.

Doktor Mangfeld ließ die ernsten Augen mit wissendem Verständnis auf ihm ruhen.

„Schwester Ruth hat noch vier Wochen Urlaub von mir, ich wünsche nicht, daß sie eher kommt, wollen Sie ihr das bitte überbringen, Herr von Hohenegg? Ich nehme an, daß Sie sofort nach Hause reisen", sagte er langsam.

„Ich werde es ihr sagen. Herr Sanitätsrat, ich reise sofort. Haben Sie Dank."

Eine tiefe, gegenseitige Verbeugung und die Tür schloß sich hinter Hohenegg. Dr. Mangfeld setzte sich an seinen Schreibtisch, deckte die Hand über die Augen.

„Das also ist der Mann, den du liebst, Ruth. Ja, er paßt viel besser zu dir, wie ich alter Kerl; aber es tut weh, kleine Ruth."

Er stand wieder auf, ging zum Schrank, nahm ein Buch und sinnend ruhte sein Blick auf dem Titel:

„Das Lieben und Schaffen eines Einsamen."

Erich Mangfeld fühlte sich innig verwandt mit dem Leiden des Mannes da im Buch. Genau wie dieser hatte auch er seinen kleinen Kameraden verloren und der kam nicht mehr zu ihm zurück, das fühlte er.

— — — Hohenegg stand auf dem Bahnhof, sah alle zwei Minuten nach der Uhr. Endlich trug der Zug ihn der Heimat zu. Stine war gerade fertig mit der Abrechnung mit der Mamsell, als die Stufen herauf ein wohlbekannter Schritt ertönte. Sie wurde blaß und richtete sich auf. Die Mamsell verschwand eilig durch die kleine Seitentür. Die breite Eingangstür wurde hastig geöffnet.

„Tante Stine, arme Tante Stine, immer hast du alles allein zu tragen. Ich habe in der Klinik alles erfahren. Wie geht es dem Kinde?"

Er hatte sie bei seinen Worten herzlich umarmt. Nun sah sie die bange Unruhe in seinen Augen.

„Gott sei Dank, daß du wieder da bist, Joachim. Aber nun zieh dich um, mache es dir bequem. Ich lasse einstweilen den Abendtisch herrichten, alles andere später, ich sehe es dir ja an, du willst hinauf zu dem Kinde. Aber noch immer Vorsicht, Joachim, es ist dringend empfohlen vom Doktor."

Er drückte ihre Hände, dann ging er.

Noch nicht eine Viertelstunde war vergangen, da kam er aus seinem Schlafzimmer, ging leise den Gang bis zum Kinderzimmer hin. Seine Hand zitterte leicht, als er vorsichtig die Tür öffnete. Behutsam trat er über die Schwelle, zog die Tür hinter sich zu. Aufatmend blieb er stehen, regungslos vor dem Bilde, das sich ihm bot.

Das Kind mit roten Bäckchen in die Kissen gekuschelt und daneben Ruth im langen, weißen, losen Gewande mit dem Haar, dem wundervollen braunen Haar, das lang an ihr herniederfloß. Sie saß in seinem Lehnstuhl, beugte sich über die Seitenlehne und hatte ihren Kopf ganz nahe an den des Kindes geschmiegt. Der Schein der roten Ampel huschte wieder über die weißen Möbel und beleuchtete sanft ein Bild, das ihm den Herzschlag stocken machte. Unfähig sich zu rühren, blieb er stehen. Er wußte, wenn sie jetzt erwachte, mußte sie auf das tiefste erschrecken. Doch es war ihm unmöglich, seinen Platz zu verlassen. Da regte sich das Kind. Sofort richtete die schlanke Gestalt sich auf. Ruth streichelte das Kind, deckte es behutsam und zärtlich zu. Es drehte zufrieden das Köpfchen herum, schlief weiter. Ruth lehnte den Kopf in den Sessel. Auf einmal wurden ihre Augen unnatürlich groß. Sie wollte aufspringen, fliehen; doch kraftlos sank sie wieder zurück. Er tat einen Schritt vorwärts.

„Ruth, meine über alles geliebte Ruth", sagte er leise. Ihr süßes Gesicht war zu ihm erhoben, atemlos vor überwältigendem Glück sah er in die braunen Sonnenaugen.

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19260126012/fragment/page=0002

Neues vom Tage

Die Eishilfe der Reichsmarine im Finnischen Meerbusen.

Das Linienschiff „Hessen" hat in dem Eisgebiet von Kap Tachtona bis zum Kap Ristna den Dampfern „Oberpräsident Delbrück" und „Brutan" und später dem estnischen Dampfer „Jaarva", der im Eis stecken geblieben war, Hilfe geleistet. Durch den harten Frost der letzten Zeit ist, wie schon gemeldet, nunmehr auch im westlichen Teil des Finnischen Meerbusens vollkommene Vereisung eingetreten. Während der Sonabendnacht haben drei estnische Eisbrecher den nach Westen unterwegs befindlichen Geleitzug aus Reval über Kap Tachtona ins freie Wasser geleitet. Zwei finnische Eisbrecher helfen den nach Hangö bestimmten Dampfern. Die „Hessen" wird jetzt nur noch den in dem äußersten westlichen Eisgürtel des Finnischen Meerbusens befindlichen Dampfern Hilfe leisten können. Ob es den russischen Eisbrechern in den nächsten Tagen gelingen wird, noch einen der bei den Helgoland-Inseln im Eise liegenden Dampfer aus dem Finnischen Meerbusen herauszubringen, ist nicht zu übersehen.

Trotz Tauwetter keine neue Hochwassergefahr im Rheingebiet.

Die Rheinstrombauverwaltung teilt mit: Eine tiefe atlantische Depression hat die Niederungen von Nordwest-Deutschland von Frost freigemacht. Das obere Mittelrheingebiet und der Oberrhein haben zurzeit noch Frost. Das Tauwetter wird sich jedoch auch auf die mittleren Höhenlagen (600—700 Meter) des Schwarzwaldes und der Vogesen ausbreiten, wo noch etwa 40 bis 50 Zentimeter Schnee liegt. Die zu erwartenden Regenfälle werden nicht erheblich sein und in Verbindung mit der Schmelze der nicht allzu hohen Schneedecke voraussichtlich keine gefährlichen Anschwellungen der Wasserläufe bringen, die zurzeit auf Mittelwasser oder darunter liegen.

Die Ursache der Berliner Explosionskatastrophe.

Bei der gestrigen Obduktion des Seifenhändlers Mahns, eines der Opfer der furchtbaren Explosionskatastrophe in einem Hause des Berliner Stadtteils Moabit, konnte von Geheimrat Strassmann im Körper Kohlenoxyd nachgewiesen werden, sodaß also eine

Gasexplosion

als Ursache des Unglücks angenommen werden kann.

James Klein zur Konzessionsniederlegung aufgefordert.

Wie ein Berliner Abendblatt meldet, ist der Direktor der Komischen Oper, James Klein vom Polizeipräsidium aufgefordert worden binnen acht Tagen seine Konzession niederzulegen. Andernfalls würde das Zwangsentziehungsverfahren gegen ihn eingeleitet werden.

Schlaganfall im Eisenbahnzug.

Am 2. Januar verstarb im Zuge 397, der gegen 11 Uhr abends Saarbrücken verläßt, zwischen Friedrichsthal und Reden der Gemeindebaumeister Eiffer von Wiebelskirchen. Die Ermittlungen haben ergeben, daß nicht Mord, sondern Schlaganfall als Todesursache anzunehmen ist, der zurückzuführen ist auf einen Wortwechsel mit französischen Zollbeamten.

Doppelmord und Selbstmord.

Einen tragischen Ausgang nahm die Geburtstagsfeier des Rittergutsbesitzers Böhler in Granzow bei Berleberg. Der früher auf diesem Gute beschäftigt gewesene Elektromann, dessen Eltern mit der Familie Böhler verschwägert sind, erschoß die beiden 15 und 18 Jahre alten Töchter des Rittergutsbesitzers und tötete sich dann selber durch einen Revolverschuß. Das Motiv zu der Tat konnte nicht festgestellt werden. Allem Anschein nach handelt es sich um eine Eifersuchtsszene.

Baron Tessin unter der Anklage des Brudermordes.

Wie aus Tübingen berichtet wird, beginnt heute vor dem dortigen Schwurgericht die Verhandlung gegen den Freiherr v. Manfred von Tessin und seinen 18jährigen Stiefbruder Kurt v. Tessin, die beschuldigt sind, den gewaltsamen Tod ihres ältesten Bruders, des Rittergutsbesitzers und Majoratsbesitzer auf Schloßgut Rochdorf an der Ems, Walter v. Tessin, herbeigeführt zu haben. Die Anklage gegen Manfred v. Tessin lautet auf Mord, gegen Kurt v. Tessin auf vor der Tat geleistete Begünstigung.

Feuersbrunst in einem schlesischen Dorfe.

Wie aus Breslau gemeldet wird, wütete in dem schlesischen Dorfe Hennersdorf bei Reichenbach auf dem großen Gute des Gemeindevorstehers Grundmann eine gewaltige Feuersbrunst. Es wurden sämtliche 1000 Zentner Getreide und alle übrigen Vorräte vernichtet.

Brandkatastrophe in Oberschwaben.

In der vergangenen nacht wurde das Anwesen des Landwirtes Kugelmann in Unterrohr (Oberschwaben) ein Raub der Flammen. Ein zwölfjähriges Mädchen kam bei dem Brande um. Ein der Brandstiftung Verdächtiger wurde verhaftet.

Die Marinemeutereien 1917/18.

Ein wiedererwachter Untersuchungsausschuß.

Es gibt einen parlamentarischen Untersuchungsausschuß, der die Ursachen des Zusammenbruchs von 1918 erforschen soll. Gerade zur rechten Zeit für die Linke taucht er aus der Versenkung wieder auf und wird, wie alle parlamentarischen Untersuchungsausschüsse, dazu benutzt, um die schmutzige Weste der Sozialdemokratie wieder weiß zu waschen. Die Meutereien in der Marine 1917 und 1918 stehen jetzt zur Debatte. Sie wurden bekanntlich von der unabhängigen Sozialdemokratie angezettelt und

der Hauptdrahtzieher, Reichstagsabg. Dittmann,

saß unter Verdacht des Landesverrats und der Anstiftung zur Meuterei von 1917 bis 1918 im Gefängnis. Ausgerechnet dieser Dittmann ist Berichterstatter im Reichstagsausschuß und hat am Freitag die Gelegenheit wahrgenommen, eine fünf Stunden lange Verteidigungsrede zu halten:

Die Meuterer seien ganz im Recht gewesen. Sie seien vereinzelt von Vorgesetzten schäbig behandelt worden und hätten im Steckrübenwinter Steckrüben essen müssen. Da sei eine Revolte nicht bloß verständlich, sondern sogar eine Pflicht.

Heute ist's natürlich schwer, die Richtigkeit der Einzelfälle nachzuprüfen und zu widerlegen.

In der Sonnabendsitzung führte

der Abgeordnete Brüninghaus (Dvp.)

aus, die ganzen Darlegungen Dittmanns trügen den Stempel, soweit die Verhältnisse in der Marine in Frage kommen, einer durch nichts gerechtfertigten Verallgemeinerung. Die von ihm wiedergegebenen Auszüge aus den Akten seien lediglich darauf eingestellt, ihn selbst und die USP. zu entlasten. Naiv sei der Versuch Dittmanns, die Revolution auf das Verhältnis zwischen Offizieren und Mannschaften zurückzuführen. In der weitaus größten Zahl sei das Verhältnis ein außerordentlich gutes gewesen. Dittmann dem die Verhältnisse in der Marine, wie aus seinem Referat hervorgehe, vollkommen unbekannt seien, habe auch eine Reihe ganz konkreter unrichtiger Angaben gemacht. Wenn Dittman weiter anführe, daß die Hochseeflotte ein gänzlich überflüssiges Kampfinstrument gewesen sei, so dürfte ihm wohl nicht entgangen sein, daß während des ganzen Krieges nicht eine einzige Schiffsgranate auf deutschen Boden gefallen sei. Das habe man der Hochseeflotte zu verdanken. Dittmann sei auch bekanntlich durchaus der Meinung gewesen, daß Rüstungsstreiks erlaubt seien. Da liege es sehr nahe, anzunehmen, daß ihm auch militärische Streiks nicht ohne weiteres als unvereinbar mit der Verteidigung des Landes erschienen. Schärfste Verwahrung müsse eingelegt werden gegen die beleidigende Art, wie Dittmann von der alten Wehrmacht gesprochen habe. Wir haben, so erklärt der Redner, den Krieg geführt in dem heißen Bemühen, unserem Vaterlande zu dienen.

Die scharfen Zurückweisungen, die der Admiral Brüninghaus Herrn Dittmann zuteil werden ließ, veranlaßten die Abgeordneten der Linken, mit besonderem Stimmaufwand ihren Freund durch Zwischenrufe und Gebrüll zu schützen. Am tollsten ist es bei den Ausführungen des

Korvettenkapitäns Canaris

zugegangen. Die ruhigen und sachlichen Darlegungen des Kapitäns, der den Beweis für die Revolutionsschuld des Herrn Dittmann und seiner Freunde erbrachte, waren Peitschenhiebe der Wahrheit. Daß sie gesessen haben, zeigten die Wutschreie der vereinigten Linken. Der ganze Sitzungstag zeigte in seiner Stimmung, daß die Revolutionsmacher und ihre Freunde trotz Dittmanns langer Rede selbst das Gefühl haben, für eine verlorene Sache zu kämpfen.

Gegen Dittmanns Verleumdungen.

Aus parlamentarischen Kreisen erfahren wir, daß das Reichswehrministerium dem Untersuchungsausschuß des Reichstags für die Montagssitzung eine

amtliche Darlegung über die Marinemeutereien

übermitteln wird.

Ferner hat der Reichstagspräsident Loebe die Verbreitung der Broschüre des Abg. Dittmann, die den Titel führt: „Die Marinemassenmorde vom Jahre 1917 und die Admiralrebellion 1918, bearbeitet nach den Geheimakten im Auftrage des parlamentarischen Untersuchungsausschusses über den Weltkrieg", im Reichstagsgebäude untersagt, da ein Auftrag des Untersuchungsausschusses zur Abfassung der Broschüre nicht vorliege.

Gattenmord.

Der 72jährige Rentner Josef Kagler wurde in seiner Wohnung in Stein bei Chemnitz mit durchschnittener Kehle aufgefunden. Unter dem dringenden Verdacht, den Mord begangen zu haben, wurde seine 35jährige Ehefrau verhaftet.

Das Auftreten des Krupfes unter den Fuldaer Schulkindern.

Bei einer dieser Tage vorgenommenen schulärztlichen Untersuchung in Fulda von 1182 Knaben wurden 706 mit mehr oder weniger starker Schildrüsenvergrößerung festgestellt. Bei 126 Kindern war bereits starker Kropf vorhanden. Für 697 Knaben wurde eine sogenannte Jodkur angeordnet, die bis Ostern dauern soll. Die Eltern von elf Knaben lehnten unbegreiflicherweise die Teilnahme ihrer Kinder an den Verhütungsmaßnahmen ab.

Französische Goldschieber.

In Straßburg wurde, einem Eigenbericht zufolge eine Bande von sechs Personen verhaftet, die Nordfrankreich und Belgien durch Einbrüche unsicher machte. Außerdem wurde ihren Mitgliedern auch Handel mit Gold- und Silbergeld zur Last gelegt. Ueberhaupt scheint seit dem letzten Sinken des Franken der Gold- und Silbermünzenhandel in einzelnen Gegenden Frankreichs schwunghaft betrieben zu werden. So wurde auch in der Gegend von Bombon in der Bretagne eine Bande derartiger Händler von der Polizei aufgespürt. In die Affäre sollen angesehene Bürger der Umgegend verwickelt sein.

Schweres Unglück auf einem Jahrmarkt.

Auf dem Jahrmarkt von Valencia (Spanien) brach der Mastbaum eines Karussels mit fliegenden Schiffen, einer sog. Lustschaukel, um. Die Schiffe wurden in die herumstehende Menge geschleudert. Ein junges Mädchen war sofort tot. Inzwischen sind von den 40 mehr oder weniger schwerverletzten anderen Opfern dieses Unglücks vier gestorben, einige andere schweben noch in Lebensgefahr.

Die Eroberung der Luft.

Der englische Flieger Alan Cobham, der einen Flug von England nach Südafrika unternahm, ist am Sonntag in Broken Hill (Nord-Rhodesien, Engl. Südafrika) eingetroffen.

Die gesamte Presse in Madrid veröffentlicht ausführliche Berichte über den Aufstieg des Majors Franco, der von dort nach Buenos Aires fliegen will. Kurz vor dem Aufstieg empfingen die Teilnehmer des Fluges die Kommunion an demselben Altar, vor welchem Columbus vor seiner Reise, die zur Entdeckung Amerikas führte, betete. Beim Aufstieg brachte die Menge den Fliegern eine stürmische Ovation dar, während die Glocken der Kirchen läuteten und die Nationalhymne gespielt wurde. Die Expedition berichtet stündlich auf radiotelegraphischem Wege über den Fortgang der Reise.

Brandunglück in Pennsylvanien.

In Allentown wurde am Sonnabend ein vierstöckiges Gebäude durch Feuer vollständig zerstört. Nach den bisherigen Feststellungen sind 5 Totezu beklagen. 11 Personen werden vermißt. Ueber 20 Personen erlitten bei dem Versuch, aus dem Feuer zu springen, Verletzungen.

Ausstellung neuer amerikanischer Baukunst.

In Berlin und zwar in der Akademie der Künste, findet gegenwärtig bis Ende Januar eine Ausstellung neuer amerikanischer Baukunst statt, die einen Ueberblick über das Schaffen der amerikanischen Baukünstler in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren und über die Bestrebungen, für die Bauaufgaben der Vereinigten Staaten in den Städten und auf dem Lande neue Lösungen zu finden, Aufschluß gibt. Louis Sullivan, der den Anstoß für die neue künstlerische Bewegung in der Architektenschaft der Staaten gab, ist in der Ausstellung ein besonderer Raum gewidmet. Die anderen Abteilungen geben Aufschlüsse über den Landhausbau, den Schul- und Universitätsbau, über die neuen Hochhäuser und die Probleme und Leistungen des amerikanischen Städtebaus. Das Protektorat über die Ausstellung haben Reichsunterrichtsminister Dr. Stresemann und der preußische Kultusminister Dr. Becker übernommen.

Das Missinger Feuerschiff in den Grund gebohrt.

Aus Missingen (Holland) eingetroffenen Meldungen zufolge ist der auf der Reise von Baltimore nach Amsterdam befindliche belgische Dampfer Percier am Sonnabend abend um 7 Uhr im Nebel mit dem Feuerschiff Moordlinden zusammengestoßen. Letzteres wurde schwer beschädigt und ist wahrscheinlich inzwischen gesunken. Seine Mannschaft wurde von dem Dampfer Percier gerettet und an Bord genommen, der darauf in Begleitung eines Lotsendampfers seine Reise nach Amsterdam fortsetzte.

Die gefährlichen Tabakdünste.

Eine englische Zigarettenfabrik suchte bei der tibetanischen Regierung die Konzession für Zigaretten in diesem mysteriösen Lande zu erlangen. Die Antwort war charakteristisch für den Horizont der Lamakaste. Unser Land, schreibt der heutige Bureaukratius in Lhassa, wird von Göttern, Lamas und gottähnlichen Wesen bewohnt. Es ist jedenfalls der Gipfel der Bescheidenheit, daß die Herren Lamas sich nur zwischen die Götter und gottähnlichen Wesen placieren, also mit dem zweiten Platz in der himmlischen Hierarchie sich begnügen. Die Tabakdünste würden, wie es in dem amtlichen Schreiben heißt, all diese Herrlichkeiten umwölken und dadurch das Land für die Zukunft unglücklich machen, außerdem aber Krankheiten für das Vieh und, nebenbei bemerkt, auch für die Menschen erzeugen. Dieses historische Dokument ist von allen Mitgliedern der tibetanischen Regierung unterschrieben worden und mit dem Stempel des Dalai-Lamas versehen.

Aufhebung des Einreiseverbots für Deutsche nach Australien.

Die australische Regierung hat die Bestimmungen des Einwanderungsgesetzes über die Behinderung der Einreise deutscher Staatsangehöriger nach Australien aufgehoben. Die Aufhebung bezieht sich nur auf Australien, nicht aber auf Papua, die Norfolkinsel oder das Mandatsgebiet von Neu-Guinea. Seinerzeit internierte Deutsche, die repatriiert oder aus Australien ausgewiesen wurden, müssen besondere Erlaubnis erlangen, ehe sie zur Rückkehr nach Australien zugelassen werden.

Großfeuer auf Rügen.

Auf dem Gute Rassewitz auf Rügen vernichtete ein Großfeuer den Viehstall. 15 Pferde, 140 Schafe, 35 Kühe, 22 Schweine und auch 600 Zentner Getreide waren den Flammen zum Opfer.

Explosion einer Bettflasche.

Die Ehefrau eines Küfermeisters in Buchen (Odenwald) füllte eine geschlossene Bettflasche in einen geheizten Ofen. Als die 16 Jahre alte Tochter sie wieder herausnehmen wollte, explodierte die Flasche, zerriß den Ofen und übergoß das Mädchen im Gesicht mit heißem Wasser, so daß es schwere Verbrühungen erlitt. — Der Vorfall dürfte für viele eine Warnung sein.

Bergwerksunglück.

Auf der Zeche Prosper bei Hellwig (Kr. Oberhausen) verunglückten zwei Bergleute tödlich.

Großes Schadenfeuer in Pommern.

Gestern abend entstand auf dem Rittergute Renzin bei Greifenhagen ein großes Schadenfeuer, dem drei Wirtschaftsgebäude und 1400 Schafe zum Opfer fielen.

Eine nachahmenswerte Naturschutzordnung in Tirol.

Der Landeshauptmann von Tirol hat im Sinne des vom österreichischen Landtag beschlossenen Naturschutzgesetzes eine Verordnung erlassen, nach der von nun an die Anbringung jeder Art von Bekanntmachungen zu Reklamezwecken im Freien außerhalb der geschlossenen Ortschaften verboten ist.

Für 15 Schilling auf die Zugspitze.

Die auf österreichischem Boden befindliche Drahtseilbahn auf die Zugspitze geht nunmehr ihrer Vollendung entgegen. Wie verlautet, soll der Fahrpreis zur Bergstation und zurück nach Obermoos 15 Schilling betragen.

Frecher Juwelenraub.

In der vergangenen nacht wurde unmittelbar in der Nähe der Hauptpolizeiwache in Luxemburg das Schaufenster eines Goldwarenladens ausgeplündert. Obwohl die Polizei unmittelbar nach dem Einbruch zum Tatort kam, konnten die Räuber mit ihrem Raub im Werte von 70 000 Franken unerkannt entkommen. Man nimmt an, daß der Raubüberfall auf ein Goldwarengeschäft am vergangenen Sonntag, wo für 30 000 Franken Schmucksachen gestohlen wurden, von denselben Tätern ausgeführt worden ist.

Das eigene Kind zu Tode gepreßelt.

In Villieres sur Marne wurde ein Arzt zu einer Familie gerufen, um den Tod eines kleinen, sechsjährigen Knaben festzustellen. Bei der Untersuchung der Leiche fand der Arzt einen Schädelbruch vor, worauf er die Bestattung verbot und die Gendarmerie benachrichtigte. Nachdem das Elternpaar verhaftet worden war, stellte sich heraus, daß der Vater des Kindes, das die Schule geschwänzt hatte, das Kind nach seiner Heimkehr so verprügelt hatte, daß es kurz darauf starb.

Ein über 4000 Jahre alter Brief gefunden.

Bei der Pyramide von Sakkara (Oberägypten) wurde eine herrliche Kolonade aus der Zeit der dritten Dynastie ausgegraben. Das ägyptische Ministerium für öffentliche Arbeiten veröffentlicht eine Beschreibung der Kolonaden und gibt bekannt „Daß in einem der nördlich gelegenen Räume ein Brief gefunden wurde, der vermutlich aus der Zeit der sechsten Dynastie stammt und also ungefähr 4200 Jahre alt sein dürfte. „Der Brief ist auf Papyrus geschrieben und enthält die Beschwerde eines Offiziers der Truppen zu Tura, der sich darüber beklagt, daß seine Leute aufgefordert wurden, sich ihre Kleider zu holen und, als sie eintrafen, sechs Tage warten mußten. Mit dem Brief wurden auch Teile einer Beschreibung über die Errichtung der Pyramiden von Menes (1. Dynastie) und Pepji II. (6. Dynastie) gefunden.

Das radikale Postgeheimnis.

Der Besucher: „Kein Brief für mich! Das ist merkwürdig!" — Die Postvorsteherin: „Da ist doch gar nichts Merkwürdiges dabei. Sie haben ihr ja auf ihren vorherigen Brief noch gar nicht geantwortet!"

Wir bieten unseren Lesern

nach Beendigung des Romans „Hohenegg und seine zwei Frauen" den Erstabdruck der ungewöhnlich spannenden Erzählung

„Geld!"

von Ludwig Anton, der sich durch seine erfolgreichen phantastischen Romane „Die japanische Pest", „Brücken über dem Weltenraum", „Verlorenes Paradies" u. a. m. in kurzer Zeit einen bekannten Namen gemacht hat.

Diese neue Erzählung Antons zeigt das Wien der Inflationszeit mit seiner tollen Mammonsjagd und Genußsucht. Drei Angehörige der durch die Geldentwertung ruinierten Aristokratie werden von dieser „amerikanischen Krankheit" ergriffen, sagen sich los von aller Tradition und verschaffen sich mit Hilfe der hellseherische Kräfte verleihenden Tropenpflanze Peyß die Geheimnisse riesiger Börsentricks, die ein Wiener Bar ꝛc und ein echt amerikanisch gewissenloser New-Yorker Spekulant planen. Geld, Geld und nochmals Geld strömt ihnen zu — aber das vom Gelde erwartete Glück bleibt aus. Hauptperson ist die wagemutige Eva von Rothenberg, ihr Gegenspieler der Amerikaner Mr. Beckert, der die hinreißend schöne Aristokratin kurzerhand mit seinen Dollarmillionen kaufen zu können glaubt, aber erleben muß, daß gerade sie ihn überlistet und sich ihm entzieht.

Wir beginnen mit der Veröffentlichung der Erzählung

am Mittwoch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19260126012/fragment/page=0003

Stadt-Theater Halle

Heute Montag 7.30 Uhr
Belinde
Dienstag 7.30 Uhr
Gastspiel
Paul Wegener
mit seinem Ensemble
Berliner Künstler
Kamper
Mittwoch 7.30 Uhr
Intermezzo
Ende 10.30 Uhr.

Opern-Texte
zu den
Aufführungen im Stadt-Theater
sind zu haben in der
Bücherstube der Allg. Ztg.
Rannischestr. 10
Tel. 4646.

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig
Dienstag, 26. Jan., 7.30
Die Entführung aus dem Serail
Altes Theater in Leipzig
Dienstag, 26. Jan. 7.30
Der Störenfried
Operetten-Theater in Leipzig
Dienstag, 26. Jan., 7.30
Die Tonsina
Stadt-Theater in Magdeburg
Dienstag, 26. Jan., 7.00
Boris Godunow
Wilhelm-Theater in Magdeburg
Dienstag 26. Jan. 8.00
Rauch
Friedrich-Theater in Dessau
Dienstag 26. Jan. 7.30
Irrgarten des Lebens
Stadt-Theater in Erfurt
Dienstag 26. Jan 7.30
Der Dieb des Glücks
Deutsches National-Theater in Weimar
Dienstag, 26. Jan. 7.30
Der Kreidekreis

Walhalla
Direktor: Paul Blüthgen
Telephon 8385
Anfang: 7½ Uhr
Letzte Woche des Operetten-Gastspiels
Dir. Paul Hepner.
Bis Sonntag, den 31 Januar einschl täglich
die reizende Schlager-Operette:
Mädi
Operette in 3 Akt von Robert Stolz
Tageskasse ab 11 Uhr ununterbrochen.

Heuschrecken, Bienen- und Hackenstiele, Handstäbe aller Abmessungen, Baume u. Rosenpfähle liefert billigst
Theodor Kunze
Weißenborn i. Th.
Kreis Roda

Feurich-Pianos
zu günstigen Zahlungsbedingungen!
Albert Hoffmann
Am Riebeckplatz

Buchhaltungsarbeiten
führt bilanzsicher und schnell unter billigste Berechnung aus. Off unter X. 4543 an die Expedition diese Zeitung.

Kochherde
große Auswahl, sehr billige Preise, Zeitzah. gestattet.
Paul Häusler,
Ob. Gr. Steinstraße 35.

Ganze Kamen od. Damen,
lässt a. Zeichnen von Wäsche usw. web rote Schrift a. weiss Bande: H. Schnee Nachf., Gr Steinstrasse 84.

Saal der Loge zu den 3 Degen
Montag, 1. Februar, abends 7½ Uhr
3. Kammermusik-Abend
Schachtebeck-Quartett
Mitw.: Augusta Schachtebeck-Sorocker (Klavier)
Respighi, Quart. D, Schumann, Quart. A, Dvorak, Klavierquart. Es. op. 87
Feurichflügel von Albert Hoffmann
Kart. 3, 2, 1.50, 1 M. bei H. Hothen

Am Mittwoch, den 27. Jan.,
abends 8 Uhr,
spricht im „Deutschen Gesellschaftshaus" (Goldener Hirsch), Leipziger Str. 63
Rechtsanwalt Wust, Halle
über
„Die Volksgemeinschaft Deutscher Fürsten u. Aufwertungsgläubiger".
Angehörige aller Parteien und Berufsstände sind hierzu freundlichst eingeladen.
Freie Aussprache.
Eintritt für Mitglieder 0.20, für Nichtmitglieder 0.50 Mk.
Kultur- und Rechtsstaatspartei
Ortsgruppe Halle.
Der Vorstand.

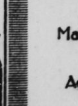
Trinke Schnaps von Vater Walther,
Bleibst gesund Du bis ins Alter.
Tu's zu Liebe deiner Nieren,
Den Erfolg wirst Du schon spüren.
Trinkt
Vater Walther Schnaps
reinen Kornbrennwein
1/1 Liter-Krug nur Mark 2.50
1/2 Liter (Liter-Krug) Mark 2.-
Probeflasche Mark 0.40
zu haben bei Ludwig Barth, Leipziger Str. 80; Albert Frenzel, Reilstr., Ecke Leopoldstr.; T. A. H. Fritze, Boesener Str 15; Paul Fritzsche, Delitzscherstr. 14; Hermann Hartick, Leipziger Str. 38; O. Hieder Oberfeustr. 11; Arno Rasch, Richard Wagnerstr 20; Otto Schaal, Wörmlitzer Str. 107; Franz Schumann, Friedrichstr. 8; Rudolf Stock, Freiimfelderstr. 79; L. Stichmann Halle-Trotha Wilhelm Ludwig, Ludwigs Warthurstr. 33. Ernst Wachtler, Reilstr 2.
Likörfabrik E. Walther, Halle a. S.
Telephon 4000.

gelangt auch in diesem Jahre wieder in bekannter Güte zum Ausstoß.
Freyberg-Brauerei
Gegr. 1816.

Nachdem sich die Firma Weise & Pfaffe infolge anderweiter geschäftlicher Inanspruchnahme genötigt gesehen hat, unsere von ihr über 20 Jahre verwaltete Haupt-Agentur I für Halle und Umgegend niederzulegen, haben wir nach Benehmen mit der obigen Firma mit der Verwaltung dieser Haupt-Agentur fortan
Herrn Erich Rummel
in Firma Haring & Rummel, Halle a. S.
Niemeyerstraße 2
betraut, was wir hiermit zur Kenntnis bringen.
Magdeburg, im Januar 1926.
General-Agentur Magdeburg der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Menz.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung halten wir uns zum Abschluß von Feuer-, Einbruch-, Diebstahl-Transport-, Unfall-, Haftpflicht- und Kraftfahrzeug-Versicherungen bestens empfohlen und sind zur Erteilung jeder gewünschten Auskunft gern bereit.
Halle a. S., im Januar 1926.
Haring & Rummel.

Patentanwaltsbüro Sack
Leipzig, Brühl 2.



Pallabona-Puder
reinigt und entfettet das Haar auf trockenem Wege, macht schöne Frisur besonders geeign. für Bubikopf
Bei Tanz u. Sport unentbehrlich.
Zu haben in Dosen von Mk. 1.
an in Friseurgeschäften, Parfümerien Drogerien u. Apotheken.
Nachahmungen weise zurück!

Ibach-Flügel
aus Privatbesitz zu verkaufen
Dorothenstraße 1a III.

Billige, nahrhafte, wohlschmeckende Lebensmittel.
Hochfeine, fette Norw.
Vollbücklinge Pfd. 40 Pf.
Sprotten Kiste 1 Pfund Inhalt nur 65 Pf.
ausgewogen 1 Pfd 70, ½ Pfd 35 Pf.
Delikate, zarte saure Sardinen . . Pfund 60 Pf.
Brühe dazu gratis.
Allerfeinster, delikater Hering in Gelee 1 Pfund 60 Pf.
½ Pfund 30 Pf, ¼ Pfund 15 Pf.
Ferner Dienstag früh
1 Waggon Seefische
Seelachs ohne Kopf Pfund 38 Pf

Große Ulrichstraße 58
Ferner 2 Waggons
Grüne Heringe
Große Norweger u. mittlere Schweden
zu billigsten Preisen
Sprotten- und Fischpreis nur für Dienstag.

Antiquarisch — Restauflagen
Gelegenheitskauf
Ottomar Enking-Romane
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Claus Jesup	Drei Leben im Ich
Mathias Tedebus	Monegund
Der Wandersmann	
Ach ja, in Allenhagen	Kantor Liebe

Wie Truges seine Mutter suchte

So lange der Vorrat reicht

Jeder Band, hübsch gebunden, früher 3,— Mark jetzt nur **1,45** Mark

Versand nach außerhalb.

Bücherstube der Allgemeinen Ztg.
Rannischestraße 10

Dampf-Waschanstalt „Victoria"
Beesener Straße 52
Fernsprecher 1098 und 3463
übernimmt:
Familien-Wäsche
nach Gewicht von 30 Pfund an
Naßwäsche fertig zum Aufhängen Pfd. 20 ₰
Rollwäsche . Pfund 40 ₰
Lieferung innerhalb 6 Tagen!
Abholung und Zustellung kostenlos

Gegen
Flechten, Hautausschläge
Krampfadergeschwüre, alte Wunden Frostschäden offene Füße, Verletzungen ist altbewährt und ärztlich empfohlen **Rino-Salbe**
Du haben in den Apotheken
Rich. Schubert & Co., G.m.b.H., Weinböhla-Dr.

Radio.
Wollen Sie in den langen Winterabenden Unterhaltung haben, so schaffen Sie sich eine Empfangs-Anlage an. Ich liefere solche in jeder Preislage, auch alle Einzelteile und Anleitung zum Selbstbau. Verlangen Sie bitte kostenlos meine Preisliste.
William Fabel, Radio-Spezialgeschäft, Halle-Saale, Geiststr. 6.

Amtliche Bekanntmachungen.

In das Handelsregister B ist unter 737 — **Hama Wischemballagen Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Halle a. S.** — eingetragen worden: Nach dem durchgeführten Generalversammlungsbeschluß vom 6. September 1924 ist das Grundkapital durch Ermäßigung und Bildung einer Umstellungsrücklage umgestellt worden auf 140 000 Goldmark, jetzt Reichsmark. Zugleich sind in dem Gesellschaftsvertrage entsprechend der Niederschrift geändert worden: § 4 (Grundkapital und Stückelung) und § 13 (Stimmrecht); an die Stelle von Goldmark treten Reichsmark. — Hierzu wird veröffentlicht: Das Grundkapital zerfällt in 1000 Inhaberaktien über je 100 Reichsmark und in 2000 Inhaberaktien über je 20 Reichsmark.

Halle a. d. S., den 21. Jan. 1926.
Das Amtsgericht. Abt. 19.

In das Handelsregister B ist unter 229 — **Paul Gellert & Co., G. m. b. H., Halle a. S.** — eingetragen worden: Nach dem durchgeführten Gesellschafterbeschluß vom 26. Oktober 1925 ist das Stammkapital durch Ermäßigung und Bildung einer Umstellungsrücklage umgestellt auf 20 000 RM. Zugleich sind die Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages über das Stammkapital und die Stammeinlagen entsprechend der Niederschrift geändert worden.

Halle a. d. S., den 21. Jan. 1926.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das Handelsregister B ist unter 546 — **Deutsche Bank Filiale Halle** — eingetragen worden: Gustav Schröter ist aus dem Vorstand ausgeschieden.

Halle a. d. S., den 22. Jan. 1926.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das Handelsregister A ist unter 3779 — **Schmidt & Marx, Halle a. S.** — eingetragen worden: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Kaufmann Michael Schmidt in Halle ist alleiniger Inhaber der Firma.

Halle a. d. S., den 22. Jan. 1926.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das Handelsregister A ist unter 2894 — **Franz Kohl, Halle a. S.** — eingetragen worden: Die Prokura der Elisabeth Eustmann in Halle ist erloschen.

Halle a. d. S., den 22. Jan. 1926.
Das Amtsgericht. Abt. 19.

In das Handelsregister A ist unter 2859 — **Carl Kämpf, Halle a. S.** — eingetragen worden: Die Firma lautet jetzt: Carl Kämpf Nachf. Inh. Ferdinand Karl. Inhaber der Firma ist jetzt der Kaufmann Ferdinand Karl in Halle. Die Prokura des Ferdinand Karl ist erloschen.

Halle a. d. S., den 22. Jan. 1926.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das Handelsregister A ist unter 3685 — **Georg Schmoel, Halle a. S.** — eingetragen worden: Die Firma ist erloschen.

Halle a. d. S., den 22. Jan. 1926.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das Handelsregister A ist unter 3674 — **Arend & Neumann, Eigentumschuh, Halle a. S.** — eingetragen worden: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Kaufmann Otto Arend in Halle ist alleiniger Inhaber der Firma.

Halle a. d. S., den 22. Jan. 1926
Das Amtsgericht, Abt. 19.

Bekanntmachung.
Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen des Gärtners Grimm, Aufbrette 56, des Fördermaschinisten Paul Kirmes, vordere Siebenhitze 24 und des Gutsbesitzers Haubner, an der Oberhütte, erloschen ist, werden die durch unsere viehseuchenpolizeilichen Anordnungen vom 15. und 21. Dez. v. Js. gebildeten Sperrbezirke hiermit aufgehoben.
Das aus dem Stadtbezirk Eisleben gebildete Beobachtungsgebiet bleibt bis auf weiteres bestehen.
Eisleben, den 19. Januar 1926.
Die Polizeiverwaltung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird hierdurch bestimmt:
Nachdem der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Landwirts August Haubner, hier, amtstierärztlich festgestellt worden ist, wird aus dem Grundstück Klosterplatz 25 ein Sperrbezirk gebildet.
Ein Schutzgebiet im Sinne des § 7 der angezogenen viehseuchenpolizeilichen Anordnung ist bereits durch unsere viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 15. Dezember v. J. gebildet.
Eisleben, den 20. Januar 1926.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.
Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß Orden und Ehrenzeichen Verstorbener zwecks Abgabe an den Staat sofort nach dem Ableben des Inhabers an uns zurückgegeben werden müssen. Für Auszeichnungen, die aus irgendeinem Grunde nicht abgegeben werden können, haben die Erben des Beliehenen Ersatz des Wertes zu leisten.
Mansfeld, den 21. Jan. 1926.
Der Magistrat.

Aus anderen Zeitungen.

Um Irrtümer zu vermeiden, weise ich darauf hin, daß bei Hausschlachtungen an Gebühren für die Lebenduntersuchung, Fleischbeschau und Trichinenschau wie folgt zu zahlen sind:
1. Wird die Lebenduntersuchung, Fleischbeschau und Trichinenschau von einem Beschauer ausgeübt, 1,65 Mark.
2. Wird die Lebenduntersuchung, Fleischbeschau und Trichinenschau von zwei Beschauern ausgeübt, 1.00 Mark für Lebenduntersuchung und Fleischbeschau und 0,82 Mk. für Trichinenschau, zusammen 1,82 Mk.

Die Beschauer haben Anspruch auf die doppelten Gebührensätze, wenn eine Untersuchung morgens vor sieben Uhr (im Winter vor acht Uhr) oder abends nach acht Uhr oder wenn sie an Sonn- und Festtagen verlangt wird wird.
Helbra, den 21. Januar 1926.
Der Gemeindevorsteher Fleer.

Herr Kreisobstbau-Inspektor Huß in Sondershausen wird zur Ausbildung der Landwirte, Gemeindeobstbaumpfleger und Obstbaumbesitzer des Kreises Sondershausen
am 26. Januar 1926 von 11½ Uhr vormittags an im Ratskellersaal in Oldisleben
einen Kursus über Obstbaumschnitt und Pflege und daran anschließend einen Sprengkursus mit Komperit O abhalten.
Zu diesem Kursus sind auch sonstige Interessenten freundlichst eingeladen.
Oldisleben, den 18. Januar 1926.
Der Gemeindevorsteher, Krippendorf.

Um Klarheit über die Zahl der tatsächlich vorhandenen Wohnungssuchenden zu schaffen, werden alle diejenigen, die auf Zuweisung einer Wohnung durch das Wohnungsamt reflektieren, aufgefordert, sich zwecks Neueintragung in die Wohnungsliste in der Zeit vom **Sonnabend, den 23. bis Sonnabend, den 30. d. Mts.** im Rathaus, Zimmer 10, während der bekannten Dienststunden einzufinden.
Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß auch diejenigen Wohnungssuchenden, die sich schon längere Zeit für eine Wohnung haben vormerken lassen, zur Neuanmeldung verpflichtet sind, widrigenfalls ihre Ansprüche auf Zuweisung von Wohnungen verloren gehen.
Hettstedt, den 20. Januar 1926.
Der Magistrat.

Im Handelsregister A Nr. 745 ist heute die Firma: **Wollwaren Wagner u. Co., Naumburg a. Saale,** eingetragen. Persönlich haftender Gesellschafter: Fräulein Maria Wagner in Naumburg a. S., Kommanditgesellschaft und hat am 1. November 1925 begonnen. An der Gesellschaft sind zwei Kommanditisten beteiligt.
Naumburg a. S., den 16. Jan. 1926.
Das Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 18. März 1926, vorm. 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer 16, versteigert werden das im Grundbuche von Naumburg a. S., Bd. 74, Blatt Nr. 2757 (eingetragene Eigentümerin: Ehefrau des Privatmannes August Düffels, Ida Düffels geb. Illgen, in Naumburg a. S.) eingetragene Grundstück.
Der Versteigerungstermin in dieser Sache vom 1. Febr. 1926 wird aufgehoben.
Naumburg a. S., den 18. Jan. 1926.
Amtsgericht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19260126012/fragment/page=0004